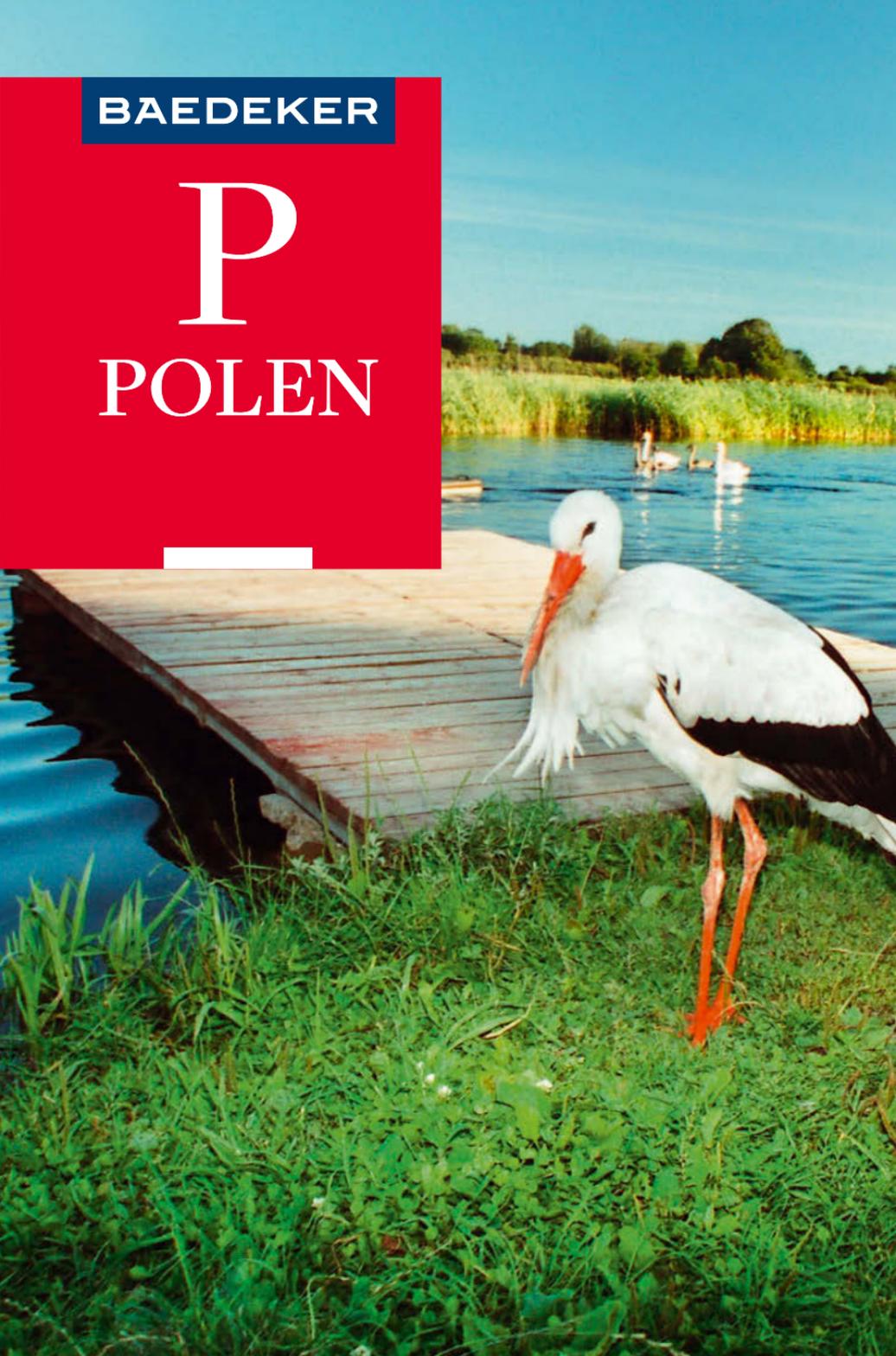


BAEDEKER

P
POLEN

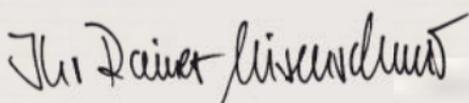


WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in Polen möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Erklimmen Sie im Slowinzischen Nationalpark die Łącka-Düne. Sand, nichts als Sand, fast wie in der Sahara. Dann aber eröffnet sich oben das wunderbare Ostsee-Panorama. Jetzt einfach Platz nehmen und wegträumen. Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Heute kennt man zwar schon vieles, bevor die Koffer überhaupt gepackt sind. Doch das Beste für die Reise steht immer noch im Baedeker.

**Baedeker.
Das Original seit 1827.
Bis heute.**





Sandmeer
Die polnische Sahara mit 40 m hohen Dünen
S. 269

Słowiński Park Narodowy
Leba
Slupsk (Stolp)
Kartuzy (Kartaus)
Szczecinek (Neustettin)
Chojnice (Konitz)
Bydgoszcz (Bromberg)

Ordensburg
Architektonische Machtdemonstration des Deutschen Ordens
S. 205

Nationalpark
In Begleitung von Rübezahl durch das Riesengebirge
S. 131

Friedenskirche
Barockes Fachwerk mit herrlichem Innenraum
S. 275

Altstadt
Das wieder aufgebaute mittelalterliche Herz der Stadt S. 337
Universität
Die Aula Leopoldina, einer der schönsten Barockräume in Polen S. 342
Dom Johannes der Täufer
Auftritt zur polnischen Gotik mit barocker Kurfürstenskapelle S. 345

LEGENDE

★★ Baedekers Top-Ziele
● Weitere Ziele A-Z

100 km

© BAEDEKER

ÖSTERREICH

Trencin

BAEDEKER

P POLEN

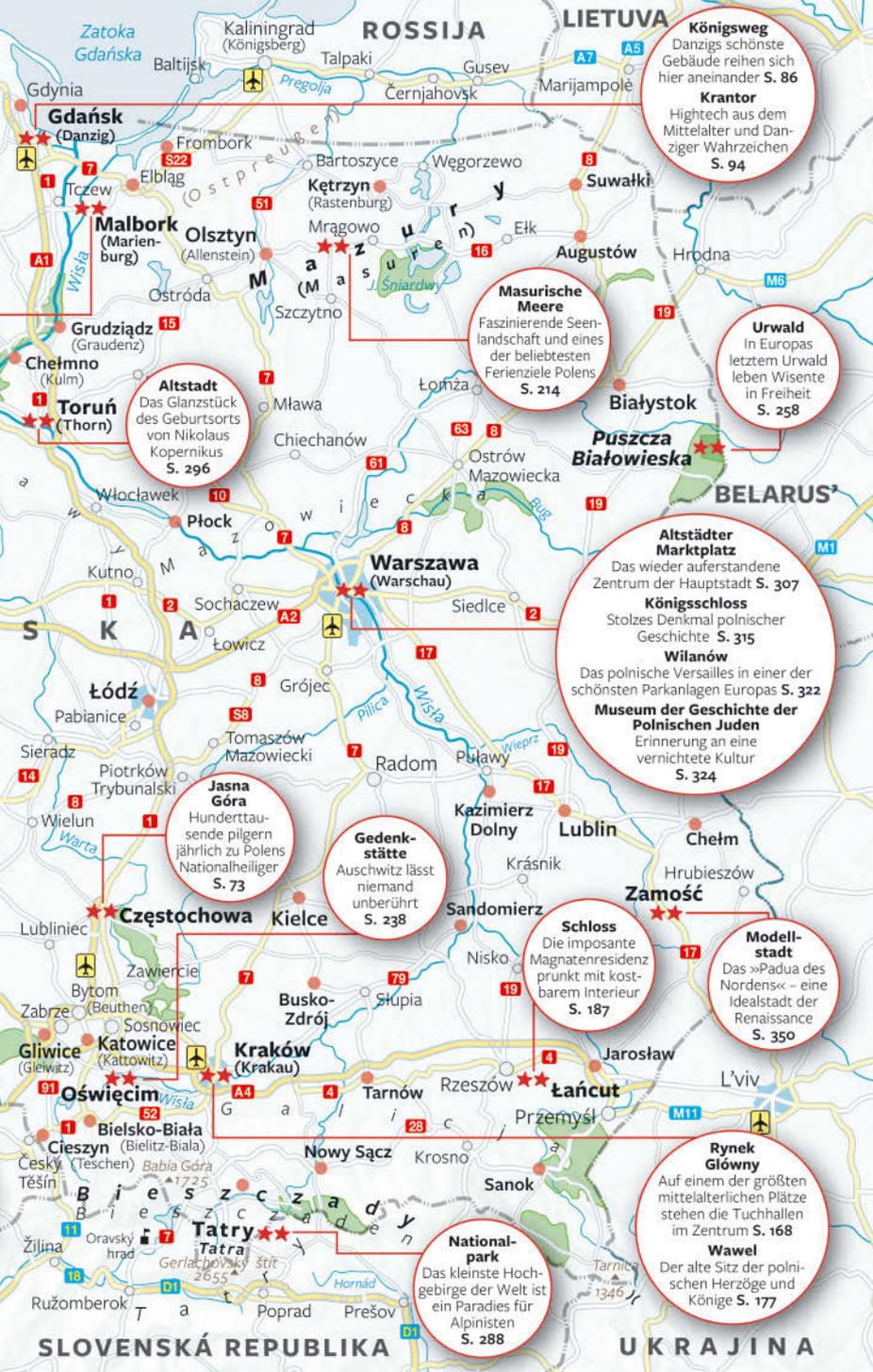


Meiner Meinung nach
ist Gott ein Pole, denn
er hat die Schöpfung ein
bisschen verpfuscht.



Andrzej Szczypiorski

baedeker.com



INHALT

DAS IST POLEN

- 8 Madonnen und Heilige
 - 12 Eine Nation auf Wanderschaft
 - 16 Ein Geist voller Widersprüche
 - 20 Der Polen Lieblingswasser
 - 24 Kunst plakativ
-

TOUREN

- 30 Unterwegs in Polen
 - 30 Von Danzig zu den Masurischen Seen
 - 33 Von Warschau in den Osten
 - 35 Durch Großpolen
 - 37 Kleine Schlesien-Rundfahrt
 - 40 Von der Königsstadt in die Karpaten
-

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-



ZIELE VON A BIS Z



- 46 Augustów
- 48 ★★ Białystok
- 52 Bielsko-Biala · Bielitz-Biala
- 55 ★ Bieszczady · Bieszczaden
- 58 ★ Bydgoszcz · Bromberg
- 61 Chełm
- 63 ★ Chełmno · Kulm
- 66 Chojnice · Konitz
- 68 Cieszyn · Teschen
- 70 ★★ Częstochowa ·
Tschenschtau
- 74 ● Jasna Góra
- 78 ★ Elbląg · Elbing
- 81 ★ Frombork · Frauenburg
- 85 ★★ Gdańsk · Danzig
- 88 ● Solidarność
- 96 ● Krantor
- 106 Gdynia · Gdingen
- 111 Gliwice · Gleiwitz
- 114 ★ Gniezno · Gnesen
- 118 Grudziądz · Graudenz
- 120 Jarosław
- 121 ★ Jelenia Góra · Hirschberg
- 127 Kalisz
- 131 ★★ Karkonosze · Riesengebirge
- 134 ● Stabkirche Wang
- 141 Kartuzy · Karthaus
- 143 ★ Katowice · Kattowitz
- 148 ★ Kazimierz Dolny
- 152 ★ Kętrzyn · Rastenburg
- 155 Kielce
- 158 ★ Kłodzko · Glatz
- 163 Kołobrzeg · Kolberg
- 167 ★★ Kraków · Krakau
- 187 ★★ Łańcut
- 189 Legnica · Liegnitz
- 194 ★ Łódź
- 198 ● HollyŁódź
- 200 ★ Lublin
- 205 ★★ Malbork · Marienburg
- 208 ● Marienburg
- 211 ★★ Mazury · Masuren
- 222 ● Der Deutschordensstaat

INHALT

- 225** Nowy Sącz · Neu Sandez
231 Nysa · Neisse
234 Opole · Oppeln
238 ★★ Oświęcim · Auschwitz
240 ● **Schauplatz des Holocaust**
245 Płock
248 ★ Poznań · Posen
258 ★★ Puszcza Białowieska ·
Urwald Białowieża
261 Rewal-Niechorze
263 ★ Sandomierz
266 Sanok
269 ★★ Słowiński Park Narodowy
271 Słupsk · Stolp
273 Suwałki · Suwalken
274 ★★ Świdnica · Schweidnitz
277 ★ Szczecin · Stettin
284 Szczecinek · Neustettin
285 Tarnów · Tarnau
288 ★ Tatry · Tatra
295 ★★ Toruń · Thorn
302 ★★ Wałbrzych · Waldenburg
306 ★★ Warszawa · Warschau
329 Wolin · Wollin
332 ★★ Wrocław · Breslau
349 ★★ Zamość
353 Zielona Góra · Grünberg
-

HINTERGRUND

- 360** Das Land und seine Menschen
368 ● **Polen auf einen Blick**
374 Geschichte
380 ● **Die Teilungen Polens**
390 Kunstgeschichte
396 Volkskunst und Folklore
398 Interessante Menschen
-

ERLEBEN UND GENIESSEN

- 412** Bewegungen und Entspannen
416 Essen und Trinken
418 ● **Typische Gerichte**
421 Feiern
423 Shoppen
424 ● **Polen rockt**
428 ● **Gold der Ostsee**
431 Übernachten
-

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preise für ein Hauptgericht

- €€€€ über 140 zł
€€€ 100 bis 140 zł
€€ 60 bis 100 zł
€ bis 60 zł
-

Hotels

Preise für ein Doppelzimmer
mit Dusche/Bad und Frühstück

- €€€€ über 500 zł
€€€ 350 bis 500 zł
€€ 250 bis 350 zł
€ bis 350 zł
-

■ PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 436** Kurz & bündig
 - 436** Anreise und Reiseplanung
 - 439** Auskunft
 - 440** Etikette
 - 441** Geld
 - 442** Gesundheit
 - 442** Lesetipps
 - 444** Preise und Vergünstigungen
 - 444** Reisezeit
 - 445** Sprache
 - 452** Telekommunikation · Post
 - 453** Verkehr
-

■ ANHANG

- 456** Register
 - 463** Bildnachweis
 - 464** Verzeichnis der Karten
und Grafiken
 - 465** Impressum
-



MAGISCHE MOMENTE

- 51** Eine andere Welt
- 80** Bergfahrt per Schiff
- 98** Ein meditativer Raum
- 160** Spaziergang in die Unterwelt
- 177** Ein spiritueller Kraftort
- 230** Flussfahrt per Floß
- 269** Polnische Sahara
- 290** Gipfelsturm
- 331** Ganz bei sich an der Ostsee



ÜBERRASCHENDEN

- 103** **6 x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen,
runterkommen
- 146** **6 x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht daran
vorbeigehen, einfach probieren
- 172** **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?
- 218** **6 x Typisch:**
Dafür fährt man nach Polen
- 333** **6 x Einfach unbezahlbar:**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu
bekommen sind

D DAS IST ...

Polen

Die großen Themen
rund um unseren östlichen Nachbarn.
Lassen Sie sich inspirieren!



DAS IST ...
POLEN

MADON- NEN UND HEILIGE

Vier Millionen Pilger strömen Jahr für Jahr nach Tschenstochau – vielleicht der wichtigste, aber doch nur einer von 200 Wallfahrtsorten in Polen. Keine Frage – während anderswo in Europa der Einfluss der Kirche schwindet, ist der Katholizismus in Polen immer noch allgegenwärtig, die Kirche mächtig. All(zu)mächtig?

dsgfkjnnndfköjddköh●●►





DIE zahlreichen polnischen Wallfahrtsorte sind fast alle einer weiblichen Heiligen geweiht: der hl. Hedwig in Krakau oder der hl. Anna in Góra Św. Anny zum Beispiel. Und erst die zahlreichen Marienheiligtümer: Mariä Heimsuchung in Krosno, Mariä Tröstung in Warschau, der Jungfrau in Licheń und Maria Schnee in Międzygórze. Als taue eine Frauenfigur besser als Ansprechpartnerin für Menschen, die ihr Herz ausschütten wollen.

■ Papst ist Kult

Doch zumindest ein männliches Idol gibt es natürlich: Papst Johannes Paul II. alias Karol Wojtyła (1920–2005), der 26 Jahre lang Oberhaupt der katholischen Kirche war. Nicht unumstritten war er, aber viel geliebt. Viele Polen sprechen auch heute noch liebevoll von ihrem »**Karolek**« (**Karolchen**), als sei er ein Familienmitglied. Unmittelbar

nach seinem Tod sprach ihn sein Nachfolger selig, und schon neun Jahre später erhob ihn Papst Franziskus zum Heiligen. Für die polnischen Katholiken ein Triumph. Orte, an denen sich der Papst aufhielt, sind heute Kultstätten. Straßen im ganzen Land sind nach ihm benannt, Hunderte von Skulpturen errichtet.

■ Die Schwarze Madonna

Warum ist die Kirche in Polen so mächtig? Warum hat ein Sender wie Radio Maria Millionen Zuhörer? Warum sind Messen ausgebucht, und warum steht man vor Beichtstühlen in Polen Schlange? Die Antwort liegt in der Geschichte. Im 16. Jh. blieb Polen trotz protestantischer Strömungen im Adel wie im Bürgertum katholisch. Um reformatorischen Bestrebungen endgültig ein Ende zu bereiten, holte König Zygmunt August II. 1565 die **Jesuiten** ins Land. Sie missionierten erfolgreich die »Abtrün-



DIE AURA DES HEILIGEN

Ältere Frauen knien vor der Schwarzen Madonna – versunken im Gebet, die Hände vor der Brust gefaltet. So verharren sie eine Stunde, manchmal länger, im Halbdunkel der Kapelle. Ringsum das Gemurmel von Gebeten. Aus dem Hauptschiff wehen Fetzen von Predigten hinüber, die Priester fast nonstop zelebrieren. Schwaden von Weihrauch, der charakteristische Duft von Wachskerzen. Momente eines beliebigen Tags in der Wallfahrtskirche von Tschenschtochau (► S. 70), die von der tiefen Gläubigkeit der Menschen erzählen. Wer Papst-Aura schnuppern möchte – das Geburtshaus von Karol Wojtyła in Wadowice ist heute Erlebnismuseum (► S. 186), seine Reliquie – eine Ampulle Blut – wird in einem riesigen Schrein im Papst-Johannes-Paul-II-Zentrum in Krakau-Łagiewniki zur Schau gestellt



Karol Wojtyła ist Heiliger, Kultfigur und für viele Polen »Karolek«.

nigen«. Während der Schwedenkriege schließlich, die im frühen 17. Jh. Polen verwüsteten, verteidigten die Einheimischen das Kloster Jasna Góra trotz erdrückender gegnerischer Übermacht erfolgreich. Mithilfe der Schwarzen Madonna, hieß es. Durch dieses »Wunder« wurde die Marienfigur zum Symbol für Souveränität und Freiheit Polens und der Katholizismus unangreifbar.

Ein Hort nationaler Identität

Die Kirche schrieb auch in den nächsten Jahrhunderten wesentlich an der polnische Geschichte mit: Als gegen Ende des 18. Jh.s der polnische Staat zu existieren aufhörte, wurden Kirchen zum Hort nationaler Identität. Hier waren die Polen unter sich, hier konnten sie Polnisch spre-

chen. Und während in den preußisch-protestantischen und russisch-orthodoxen Gebieten der Katholizismus als polnisches Element unterdrückt wurde, formierte sich in der katholischen Kirche der Widerstand. Ein Ort nationaler Sammlung gegen die Besatzer war die Kirche auch während der Schreckensherrschaft der deutschen Besatzung. Und unter den »gottlosen« Kommunisten. Die Kirche ertrug in Polen Sonderrechte, die sie in anderen sozialistischen Ländern nicht hatte. Sie durfte erzieherisch tätig sein: In den Pfargemeinden erteilte man Religionsunterricht, und Lublin besaß die einzige katholische Universität des Ostblocks. Nach der Wende 1990 erhielt die Kirche alle Privilegien zurück und sitzt heute **quasi mit am Regierungstisch** – kein Gesetz wird verabschiedet, das sie nicht abgesegnet hat.

EINE NATION AUF WANDERSCHAFT

Am Kai erwartet sie der pompöse »Meeresbahnhof«. Hier werden Sie von der Nationalhymne empfangen, besteigen die vor Anker liegende »Stefan Batory« oder einen anderen Ozeandampfer und treten eine lange Reise ins Ungewisse an – meist ohne Wiederkehr. Hunderttausende Polen verließen just hier die Heimat, um ihr Glück in Übersee zu suchen. Was lag da näher, als Polens Emigrationsmuseum in Gdynias historischem Meeresbahnhof einzurichten? Doku-Filme, -Fotos und O-Töne erzählen die Geschichte des polnischen Exodus.

Im Emigrationsmuseum von Gdynia ►

MAURYCZ AUGUST
BENIOWSKI

UCIEKINIER
Z KAMCHATKI
ESCAPEE FROM
KAMCHATKA

1746-1785

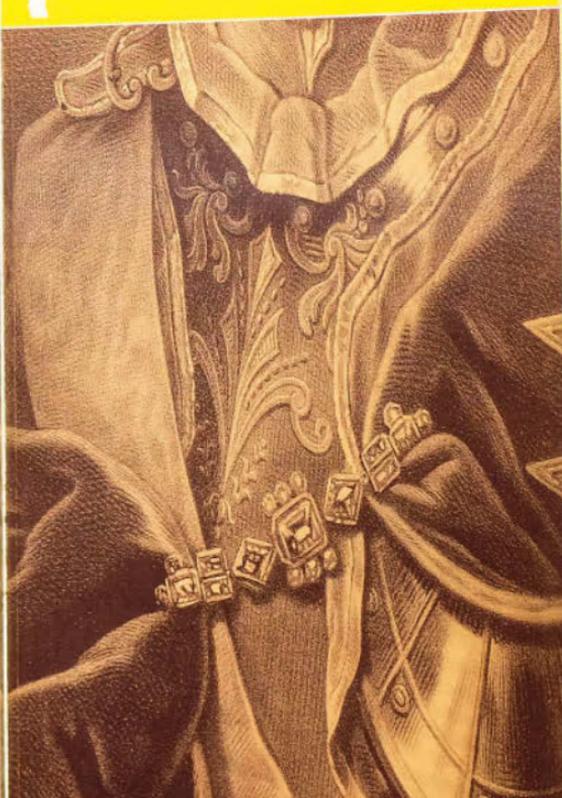


DAS IST...
POLEN

STANISŁAW
LESZCZYŃSKI

KRÓL EMIGRANT
EMIGRANT KING

1677-1766



EINE große Zahl von Polen zog es nach der politischen Wende auch ins Nachbarland Deutschland, wo sie heute eine starke, allerdings kaum sichtbare Minderheit bilden. Sie sind meist katholisch und erpicht darauf, die fremde Sprache so schnell wie möglich zu lernen. Kein Wunder, dass ein Buch zum Thema den Titel »Wir Strebermigranten« trägt. **»Nur nicht auffallen!«**, lautet das oberste Gebot der in Deutschland lebenden Polen. Nicht einmal gastronomisch sind sie vertreten. Während Döner-Kebab, Pizza und Pasta, Gyros und Tsatsiki im deutschen Alltag längst ihren Platz gefunden haben, kennt kaum jemand Polens Küche. Hand aufs Herz: Wer weiß schon, wie Borschtsch, Pirogen und Bigos schmecken?

Wellen der Emigration

Dabei reicht die polnische Emigration nach Deutschland weit ins 19. Jh. zurück. Als in dem von Preußen, Österreich und Russland besetzten Land die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, zogen die Freigelassenen **ins Ruhrgebiet**, wo sie sich als Bergarbeiter verdingten. Schimanski, Grabowski, Kowalski, Zelenski, Stachowitsch – bis heute erinnern viele Namen an polnische Wurzeln. Als Arbeitskräfte waren sie willkommen, als Mitbürger wurden sie eher diffamiert. Die »Polacken« standen am Rande der Gesellschaft. Aufstiegschancen, zumindest für die Enkel, bot u.a. der Fußball – ohne polnischstämmige Kicker wäre Schalke 04 kaum zur Spitzenmannschaft geworden. Nach 1945 kamen erneut in mehreren Wellen Polen nach Deutschland, zuletzt als Spätaussiedler. Polen, die einen deutschen Ursprung nachweisen konnten und deshalb Privilegien erhielten.

Der Königlich-holländische Lloyd wirbt in Polen für seine Südamerika-Passagen ab Amsterdam.

Als Polen 2004 der EU beitrug, strömten – um den niedrigen Löhne und der hohen Arbeitslosigkeit in der Heimat zu entkommen – rund 2 Mio. Polen westwärts. Häufiger als nach Deutschland strömten sie jedoch zunächst nach Großbritannien und Irland, wo sie als neue EU-Bürger sofort unbegrenzten Zugang zum Arbeitsmarkt erhielten. Deutschland ließ sich mit der Öffnung des Arbeitsmarkts bis 2011 Zeit.

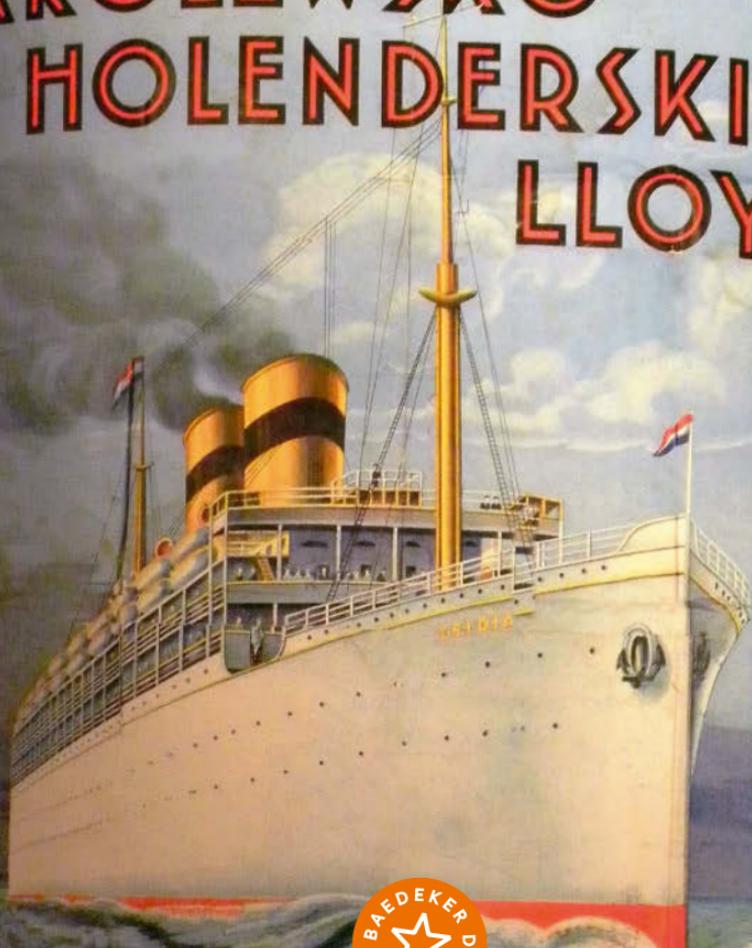
Ins Exil

Neben Wirtschaftsflüchtlingen gab es auch politische Flüchtlinge. Die adeligen, oft reichen Anführer mehrerer erfolgloser Aufstände gegen die Besatzungsmächte gingen im 19. Jh. nach Paris. In Salons lauschten sie den Polonaisen Frédéric Chopins und den Freiheitsoden der Nationaldichter Mickiewicz und Slowacki. Sie versammelten sich um die Bibliothèque Polonaise, deren Rolle in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s. die Zeitschrift »Kultura« übernahm – sie war Sprachrohr all jener, die in Polen nicht zu Wort kamen.

Und schließlich verließen zahlreiche **Juden** das Land. Als Polen 1918 als Staat wiederauferstand, standen sie unter Generalverdacht, als »vaterlandslose Gesellen« nicht patriotisch genug zu sein. So machte sich mancher auf den Weg in Richtung Palästina. Der Antisemitismus starb mit dem Holocaust nicht aus: Der letzte jüdische Exodus aus Polen fand 1968 statt, als die sozialistische Regierung mit der Ausweisung von Juden viel Applaus im Volk erntete.

KRÓLEWSKO- HOLENDERSKI LLOYD

DAS IST ...
POLEN



EINE REISE OHNE WIEDERKEHR

Im »Meeresbahnhof« von Gdynias bestiegen die Emigranten zu den Klängen der Nationalhymne einen Ozeandampfer und traten ihre lange Reise ins Ungewisse an – meist eine Reise ohne Wiederkehr. Wo Hunderttausende Polen ihre Heimat verließen, um ihr Glück in Übersee zu suchen, liegt heute das Emigrationsmuseum.

Dokumentarfilme, Fotos und O-Töne erzählen die Geschichte des polnischen Exodus. (▶ S. 108)

EIN GEIST VOLLER WIDER- SPRÜ- CHE

Mal launischer und arglistiger Riese, mal gerechter und hilfsbereiter Berggeist. Aber auch als Hüter verborgener Schätze und Beherrscher von Wind und Wetter hat Rübezahl seinen Auftritt – mal in Gestalt eines Mönchs mit aschgrauer Kutte, mal als Bergmann oder Handwerker. Seiner Popularität hat der Wankelmut nicht geschadet: Rübezahl durchstreift als Held unzähliger Sagen das Riesengebirge.





DAS IST ...
POLEN



IN RÜBEZAHLS REICH

Eine riesige Gestalt – halb Ziegenbock, halb Teufel mit Hirschgeweih – weist bei »Karkonoskie Tajemnice« in Karpacz den Weg in einen Beton-Kubus. Dort taucht man mit allen Sinnen in das geheimnisvolle Reich Rübezahls ein: Man hört den Wind, der sich zum Sturm steigert und das Geräusch herabfallender Regentropfen, die zu Bächen anschwellen. Man sieht Wolkenfetzen Grate umspülen, riecht Baumharz und feuchtes Moos. Nebenbei erfährt man, wie der Berggeist zu seinem Namen kam, was es mit seinen Schätzen auf sich hat und wo der Stein der Weisen zu finden ist. (► S. 136)

»**FREUND** Rübezahl ist gartert wie ein Kraftgenie, launisch, ungestüm, sonderbar; bengelhaft, roh, unbescheiden; stolz, eitel, wankelmütig, heute der wärmste Freund, morgen fremd und kalt; zuzeiten gutmütig, edel und empfindsam; aber mit sich selbst in stetem Widerspruch; albern und weise, schalkhaft und bieder, störrisch und beugsam«, schrieb der Märchensammler **Johann Karl August Musäus**, der die mündlich überlieferten Legenden rund um den Berggeist im 18. Jh. zu Kunstmärchen verarbeitete und ihm auch in Deutschland zu Popularität verhalf.

| Der Rübenzähler ...

Doch wie kam der Berggeist zu seinem Namen? Musäus erzählt, dass er einst eine junge Königstochter in sein unterirdisches Reich verschleppte, weil er in Liebe zu ihr entbrannt war. Die Widerstige versprach, ihren Entführer zu heiraten, wenn es ihm gelänge, alle Rüben auf dem Feld zu zählen. Während er mit Zählen beschäftigt war, floh das Mädchen zum schönen Prinzen Ratibor. So wurde der Berggeist zum Rübenzähler »Rübezahl«. Ein **Spottnamen**, den er verständlicherweise nicht gern hört.

| ... aus dem Riesengebirge

Die Heimat Rübezahls ist das Riesengebirge, dieser beeindruckende böhmisch-schlesische Gebirgszug. »Dieser Fürst der Gnomen besitzt auf der Oberfläche der Erde nur ein kleines Gebiet, von wenigen Meilen im Umfang, mit einer Kette von Bergen umschlossen«, schreibt Musäus. An einem Hang des Brunnberges, gegenüber der Schneekoppe, soll **sein Lustgarten** liegen, unsichtbar für

das menschliche Auge. **Sein Grab**, so die Sage, befindet sich oberhalb von Szklarska Poręba an einem steilen Hang. Nur ein bescheidener Fels weist darauf hin.

| Mann mit vielen Gesichtern.

Ist Rübezahl nun ein Geist, ein Gnom oder einfach »nur« ein Riese? Eines kann er auf jeden Fall: jede beliebige Gestalt annehmen. »Freund Rübezahl« hat viele Gesichter. So hilft er denjenigen, die ihn um Hilfe anflehen: Einen verarmten Mann unterstützt er mit einem Darlehen und sorgt dafür, dass das Geld reiche Früchte trägt. Einen Schneider bringt er dagegen an den Galgen, indem er dessen Aussehen annimmt, einen Juden überfällt, diesen halb totschießt und sein Geld raubt. Die Beute versteckt Rübezahl im Reisegepäck des Schneiders und sorgt so für dessen »Überführung«. Der Grund für die Arglist: Der Schneider hatte Rübezahl verspottet.

| Karriere auf der Opernbühne

Waren die Legenden über Rübezahl zunächst wohl vor allem für Erwachsene gedacht, so wurde er im Laufe der Jahrhunderte auch zur Märchenfigur für Kinder. Und bis heute sind die Geschichten von Rübezahl in Polen, wo er übrigens **Liczyrepa** heißt, sehr beliebt. Im Laufe seiner Karriere eroberte er sogar die Opernbühne. So schrieb Gustav Mahler 1884 eine »Rübezahl«-Oper, die allerdings als verschollen gilt, und auch Carl Maria von Weber versuchte sich am sagenhaften Stoff. Die Rübezahl-Oper von Friedrich Freiherr von Flotow wurde 1853 in Frankfurt/Main aufgeführt.

DAS IST ...
POLEN



DER POLEN LIEB- LINGS- WASSER

Was der Whisky für die Schotten und der Champagner für die Franzosen, ist der Wodka – das »Wässerchen« – für die Polen: das Nationalgetränk. Ob aus Kartoffeln oder Getreide gebrannt, als Premium-Produkt oder preiswerter Seelentröster – er wird heiß geliebt und kalt getrunken.

DAS Wort Wodka leitet sich von »woda« (Wasser) ab. Wodka, die Verkleinerungsform, bedeutet also ganz einfach »Wässerchen«. Das klassenübergreifende Nationalgetränk trinkt man gern zwischen den Gängen, aber auch zur Abrundung eines Mahls. Es fehlt in kaum einem polnischen Haushalt.

Vom Korn zum Klaren

Wodka wird traditionell meist aus Getreide gebrannt. Die Herstellung verläuft seit Jahrhunderten nach dem gleichen komplizierten Prinzip: Erst wird das Getreide gereinigt, getrocknet und geschrotet, dann in Wasser eingeweicht, damit es keimt und Enzyme freisetzt. Anschließend wird das aufgekeimte Korn erneut getrocknet – Fachleute sagen: »gedarrt«. Dabei intensivieren sich die Aromastoffe. Im nächsten Schritt wird die »Maische« – das aufgekeimte Korn – erhitzt, was zur Folge hat, dass die Enzyme die Stärkemoleküle des Korns aufspalten. Nun werden Hefe und

Wasser zugesetzt und damit der Gärungsprozess in Gang gesetzt. Beim Gären wird der Zucker des Korns in 6 bis 8%-igen Alkohol umgewandelt.

Da Wodka bekanntlich ein hochprozentiges Getränk ist, muss der Alkoholgehalt intensiviert werden. Dies geschieht durch **mehrfaches Brennen**: Das Gebräu wird zum Sieden gebracht, wobei Wasser verdunstet und der in Form von Dampf entweichende Alkohol aufgefangen und durch Abkühlen wieder verflüssigt wird. Das Resultat ist ein über 80 % starker Rohalkohol. Jetzt müssen die unerwünschten Begleitaromen durch Filtern ausgesondert werden. Über die Qualität des Endprodukts entscheidet die Häufigkeit des Destillierens ebenso wie die Gründlichkeit des Filterns: Je klarer und neutraler das Destillat, desto besser sein Geschmack.

Übrigens bewirkt reiner Wodka keinerlei Alkoholfahne – die verursachen nur Begleitaromen und -öle von Billigprodukten. Zu guter Letzt wird das Destillat mit gefiltertem Quellwasser auf handelsübliche 40–45 % verdünnt – das »Wässerchen« ist trinkfertig.



WÄSSERCHEN IM INDUSTRIEDESIGN

Die Bar nennt sich schlicht Pijalnia Wódki – »Wodka-Trinkstube«. Schwarzweiß-Fotos im Vintage-Look hängen an der Wand, vor der gekachelten Theke stehen Hocker im Industrie-Design. Hier geht Wodka zu günstigem Preis über den Tresen. Und damit der nicht zu Kopf steigt, gibt's deftige Happen als Unterlage, z. B. Bismarckhering, marinierte Pilze und Schmalzbrote. Wodka-Trinkstuben sind in Polens Städten seit ein paar Jahren ein Renner, und es sind keinesfalls klamme Kaschemmen, sondern trendige Szene-Treffs. (Kraków, Świętego Jana 3-5)



Die große Vielfalt

Neben Getreide kann man auch Kartoffeln zum Brennen von Wodka verwenden. So entstehen unterschiedliche Geschmacksnuancen: Fein und leicht schmeckt **aus Getreide** destillierter Wodka, süßlich und schwerer der **Kartoffel-Wodka**.

Insgesamt stehen Dutzende Wodka-Sorten zur Wahl – oft steht der man ratlos vor dem endlos langen Schnapsregal. Und auch im Restaurant weiß man nicht recht, ob er sich für »klaren« oder »bunten«, »ausgesuchten« oder »luxuriösen« entscheiden soll. Zu den »Premium-Wodkas« zählt **Belvedere**. Aus

»Wodka-Trinkstube« hört sich schlimmer an als es ist: unverfälschte Wodka-Kultur.

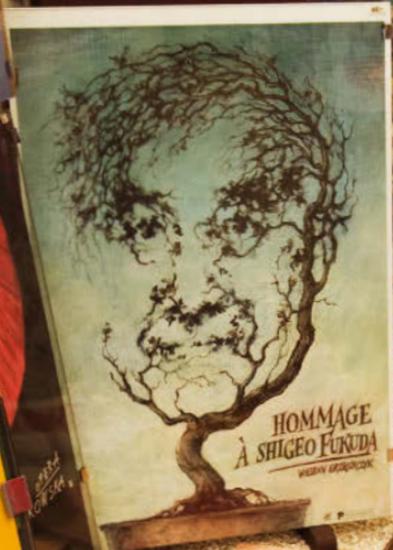
reinem Roggen hergestellt, wird er vierfach destilliert und sein Alkoholgehalt mit vergleichsweise wenig Wasser auf 50 % geeicht. Mit 40–60 Euro pro Liter zählt er zu den teuersten Wodkas. Dreifach destilliert sind der aus Kartoffeln destillierte Luxusowa sowie der Wyborowa (»der Auserwählte«), Polen meistverkaufte Variante. Weitere Marken: Sobieski, Chopin und die »Weiße Dame« (Biała Dama), Cracovia, Dębowa, Gdańska, Pan Tadeusz und viele andere. Oberster Grundsatz (und der gilt für alle): Am besten schmeckt er eiskalt.

DAS IST ...
POLEN

...ger W rolach głównych: Harry Belafonte, Dorothy Dandridge

20

45



KUNST PLAKA- TIV

Seit man in den 1960er-Jahren in Warschau die erste Internationale Plakat-Biennale eröffnete, der Grafikausstellungen im ganzen Land folgten, gilt das Plakat als Flaggschiff der polnischen Kunst. Witz und Originalität der Werke nahm man im westlichen Ausland mit Stauen zur Kenntnis, und bis heute sind Plakate »made in Poland« berühmt.

◀ Reiche Auswahl im Dydo Poster Gallery in Krakau



NACH dem überraschenden Erfolg der Warschauer Plakat-Biennale war das polnische Plakat plötzlich überall präsent. Kaum eine Ausstellung internationaler Grafik kam ohne die Werke von polnischen Plakatkünstlern wie Tomaszewski, Starowieyski oder Lenica aus. Die polnische Regierung nutzte das Plakat als **Propagandawaffe im Kalten Krieg** und förderte den Export nach Kräften, transportierten die Plakate doch indirekt eine Botschaft: Ein Land, in dem solche Kunst entsteht, kann nicht wirklich repressiv sein. Auch in Polen selbst war das Plakat allgegenwärtig. Es verschönerte Lattenzäune und bröckelnde Hausmauern, prangte an Bahnhöfen, in Amtsstuben und Direktorenbüros.

Plakative Kunst

Inmitten der grauen Städte der sozialistischen Epoche erschienen Plakate als auftrumpfende Farbtupfer – wie ein



Herr Marcinkiewicz freut sich über Besucher in seiner Breslauer Plakatgalerie.

Wink aus einer fernen und fremdartigen Welt. Ihre Karriere hatte bereits im »Tauwetter« der 1950er-Jahre begonnen, als der sozialistische Realismus mit seinem erzwungenen Optimismus in die historische Requisitenkammer wanderte. Der Freiraum wurde von Kunstprofessoren genutzt, die den Eigensinn ihrer Studenten förderten und sie ermunterten, das Medium Plakat als Kunst zu begreifen.

Anders als im Westen, wo es der Waren- und Werbeästhetik unterworfen war,